

## Leseknirps des Monats Januar 2020 für die *Lesestufe 2* (ab 7-8 Jahren)

**Klein, Martin: Finn und Frieda wecken den Winter. Mit Bildern von Kerstin Meyer. Berlin: Tulipan 2019. ISBN: 978-386429-434-1; 8,95 €. 548 S.**



Abbildung 1: Cover; © Tulipan

Mit den Kindern Finn und Frieda die Jahreszeiten zu entdecken, dazu lädt die Serie ein und nimmt die sehnsüchtigsten Wünsche der Kinder auf wie etwa Sonne im Sommer oder Schnee im Winter. Die beiden Geschwisterkinder Finn und Frieda sehnen sich, wie es der Titel bereits andeutet, nach Schnee und Kälte und doch zeigt sich der Januar noch von seiner milden Seite. Man kann sogar barfuß laufen und bekommt dennoch keine „kalten Zehen“. Schnell ist klar, dass Frieda und Finn etwas unternehmen müssen, hatten sie doch bereits in dem Band *Finn und Frieda halten den Herbst auf* versucht, den Sommer zu verlängern. Doch wie weckt man den Winter auf? Wie in früheren Bänden purzeln hier nur so die Einfälle: Die Wintersachen werden zu einer Skulptur, die Kinder singen ein Winterlied und schließlich versuchen sie mittels eines Gartenschlauchs Schnee herzustellen. Unterstützt werden sie von ihren Freunden William, der in den Alpen gelebt hat, und Darja, dessen Familie aus Kasachstan kommt. Beide wissen sehr viel über den Winter, geben wertvolle Tipps und gemeinsam schmieden sie Pläne. Dabei erwarten die jungen Leser\*innen zahlreiche Turbulenzen, bis tatsächlich der Schnee kommt – leider dann aber im März und da wollen Finn und Frieda eigentlich schon den Frühling willkommen heißen.

Geschicht greift das Erstlesebuch, das für die zweite Lesestufe konzipiert ist, die Alltagswelt sowie die Wünsche der Kinder auf, lässt mit Finn, Frieda und ihren Freund\*innen William und Darja vier sympathische Figuren auftreten, die auch die Heterogenität und Vielfalt der kindlichen Lebenswelt aufgreifen. Das Erzählen im Jahresverlauf ist dabei gelungen, zumal die einzelnen Bände auch bestimmte Klischees verlassen. Vor allem in dem Band *Finn und Frieda wecken den Winter* wird die kalte Jahreszeit nicht (wie so häufig in der Kinderliteratur) in den Dezember, und damit in die Weihnachtszeit, verlegt, sondern die kalten und vielleicht auch unbeliebten Monate Januar und Februar werden in den Blick genommen. Das Erstlesebuch spielt mit dem Vorwissen der Kinder, etwa mit Blick auf Schneekanonen, und lässt sie frei experimentieren. Dabei genießen die Kinder viele Freiheiten, denn zwar kommentieren die Eltern von Finn und Frieda ihre Bemühungen, aber sie kontrollieren sie nicht. Damit bekommen alle vier Kinder die Chance, sich zu entfalten und ihre kindlichen Wünsche auszuleben. Auf diese Weise greift das Erstlesebuch einen möglichen Aspekt auf, der sich auch in der aktuellen Kinderliteratur, bspw. in der Serie rund um den Erfinderschuppen von Lena Hach, widerspiegelt und den Appell der Autorin Frida Nilsson aufgreift: den Kindern eine Kindheit zu lassen, nicht alles zu kontrollieren oder zu regeln. Auch das Ende, das mit einem gewissen Augenzwinkern gelesen werden kann, nimmt nicht nur die Sehnsucht nach dem Frühling auf, sondern lädt die Kinder dazu ein, sich dem nächsten Jahreszeiten-Band zu widmen. Zumal der Titel des Bandes zum Frühling sich bereits im letzten Satz verbirgt. Aus der Forschung weiß man, dass Serien motivierend sind und den Kindern den Eingang in die literarische Welt erleichtern. Aber es sind solche kleinen Spielereien, die den Band zu einem besonderen Leseerlebnis machen.

Die zweite Lesestufe setzt dabei voraus, dass die Kinder bereits mit dem Lesen vertraut sind und man ihnen durchaus auch längere Sätze sowie ungewohnte Wörter zumuten kann. Dennoch werden diese behutsam eingeführt. Die zahlreichen Dialoge sorgen darüber hinaus für Abwechslung und erleichtern den Zugang zur Lektüre. Die Geschichte ist nicht in einzelne Kapitel eingeteilt, aber die diversen Sinneinheiten ermöglichen kleinere Pausen und auch Unterbrechungen des Leseflusses. Der Vorteil dabei ist, dass die Kinder selbstständig Pausen wählen können; zugleich aber wird eine Leseflüssigkeit vorausgesetzt. Die Illustrationen ergänzen und bereichern den Text an, ohne dass die Bilder jedoch den Text ersetzen. Sie greifen einzelne Aspekte aus der narrativen Welt auf

und ähnlich wie auch der Text lassen die Illustrationen Deutungsspielräume zu. Sie fangen die besondere Atmosphäre des Winters ein, spiegeln die Enttäuschung der Kinder über den mangelnden Schnee wider und unterstreichen die Heterogenität, die sich bspw. auch in der kindlichen Gruppe zeigt. Mimik und Gestik werden visuell verstärkt, auch wenn an den wenigen Stellen die elterlichen Figuren wesentlich strenger wirken als es der Text erzählt.

Neben den Illustrationen sind auch die Titel der einzelnen Bände – *Finn und Frieda finden den Frühling*, *Finn und Frieda feiern den Sommer*, *Finn und Frieda halten den Herbst auf* und *Finn und Frieda wecken den Winter* – poetisch und für eine Erstleseliteratur auch literarisch gestaltet, denn sie spielen mit Sprache, nehmen behutsam Alliterationen auf und machen neugierig.

*Finn und Frieda wecken den Winter* ist ein Lesespaß nicht nur für Winterfans! Mit Augenzwinkern und leichter Ironie kommentiert der Text den Wunsch, das Wetter zu kontrollieren. Dass das jedoch nicht funktioniert, zeigen die Abenteuer der Kinder eindrucksvoll.

Jana Mikota